

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 11 (1921)
Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ewige.

Hinter den Hügeln walddumkränzt
Ragen der Heimat ewige Zinnen.
Sonnenleuchten die Kuppen umglänzt,
Scharf liegen die Schatten in Schründen
und Rinnen.

Hoch über der Berge schimmerndem Wall
Wölbt sich der Himmel welkenweit.
Doch der Planeten unendliches All
Umfährt eine göttliche Ewigkeit.

© Diet.



Der Kampf um Preise und Gewinne.

Der Bund kämpft um seine Einnahmen, die Zölle; die Privaten um die Preise, welche ihre Gewinne enthalten. Bundesrat Schulthess wies in der Zolldebatte des Nationalrates auf die zu großen Gewinne hin, deren Verkürzung die Konsumenten verlangen sollten, statt dem Bund seine Steuerquelle verstopfen zu wollen. Diese Stellungnahme brachte lebhafteste Unruhe in die Kreise des Detailhandels und gesellte zu den grundsätzlichen Gegnern der Zölle, Parteien und Kommunen, auch Gelegenheitsgegner, die nun zum Teil den Kampf gegen Bundeshaus und Bauernwünsche unterstützen werden.

Den Genfer Radikalen folgen andere: Die demokratische Partei des Kantons Solothurn hat nach einem Referat von Nationalrat Dr. Adrian von Urz in lebhafter Diskussion die Volksinitiative gegen den neuen Zolltarif einstimmig begrüßt und deren Unterstützung beschlossen. Der Vorstand wurde beauftragt, mit den andern die Initiative begrüßenden Verbänden und Volksteilen ins Einvernehmen zu treten und die nötigen Schritte einzuleiten. Eine Gemeinde wendet sich gegen die reine Sperre.

Der Regierungsrat von Baselstadt hat wegen der von den eidgenössischen Behörden plötzlich verfügten starken Herabsetzung der Vieh- und Fleischeinfuhrkontingente des Kantons Baselstadt eine Beschwerde an den Bundesrat gerichtet. Wie der Kampf zwischen Bund und Detailhandel geführt wird, zeigen folgende Nachrichten:

Das eidg. Ernährungsamt teilt mit: In einer in verschiedenen Blättern erschienenen Mitteilung des Verbandes schweizerischer Müller wird die Behauptung aufgestellt, der Privathandel wäre

in der Lage, der Müllern den gleichen Weizen, den das Ernährungsamt noch zu Fr. 57.50 abgabe, zu Fr. 43 zu liefern. Diese Behauptung ist unrichtig. In Betracht kommen kanadischer und Kanfasweizen. Vor wenigen Wochen galt dieser Weizen in europäischen Hafenplätzen durchschnittlich Fr. 44—45 und dieser Tage immer noch Fr. 41.50—42. Unter Zurechnung von Frachten bis in die Mühlen, Zinsen und Spesen stellt sich solcher Weizen auf rund Fr. 50. Ferner:

Das eidg. Veterinäramt erläßt eine amtliche Mitteilung bezüglich der Richtpreise für Fleisch, wie sie am 24. Juni durch die vom Volkswirtschaftsdepartement eingesetzte Sachkommission bekannt gegeben worden sind. Die Festsetzung der Preise erfolge jeweils erst nach genauer Prüfung der jeweiligen Marktlage und ernsthaften Berechnungen sowie im Einverständnis mit sämtlichen Kommissionsmitgliedern. Daß die Berechnungen der Sachkommission zutreffend sind, ergebe sich schon aus der Tatsache, daß bereits in mehreren Orten der Schweiz das Fleisch zu den festgesetzten Preisen verkauft werde. So fordere z. B. der Metzgermeisterverein der Stadt Bern in einem Zirkular seine Mitglieder auf, sich in ihrem wie im Interesse des konsumierenden Publikums streng an die von der Kommission festgesetzten Richtpreise für Fleisch zu halten.

Die Metzgermeister aber setzen in einer langen Erklärung der Presse auseinander, daß eine Reduktion der Preise nicht denkbar und die Richtpreisfestsetzung unsachlich sei. Der interessanteste Teil der Erklärung ist folgender: „Zu den in der amtlichen Mitteilung genannten niedrigsten Preisen bekommen die Metzger nirgends gutes Schlachtvieh, und sie dürfen deshalb auch nicht in ein Verhältnis zu den Fleischpreisen gebracht werden. Es muß auch daran erinnert werden, daß die Viehpreise ungemein rasch und stark schwanken und daß sich jetzt schon wieder ein Anziehen bemerkbar macht, hervorgerufen durch starke Beschränkung der Einfuhr von Vieh und Fleisch, und durch die Meinung der Viehbesitzer, der neue Zolltarif werde ihnen bessere Preise sichern.“

Damit wird gezeigt, wie Einfuhrzölle und Richtpreise Gewerbe und Detailhandel zwischen zwei Mühlsteinen preßt. Der Bund aber will den Sachverhalt genau erforschen: Gestützt auf die Einladung des schweizer. Volkswirtschaftsdepartements an die Kantonsregierungen, sie sollen die Fleischpreisfrage ordnen, hat der Regierungsrat des Kantons Bern von der bernischen Metzgerchaft Berech-

nungsgrundlagen eingefordert. Infolgedessen sind in der Woche vom 23. bis 30. Juni auf allen größeren Plätzen des Kantons unter Herbeiziehung amtlicher Organe Kontrollschlachtungen erfolgt. Das Ergebnis wird veröffentlicht werden.

Noch vor Veröffentlichung stellt das Veterinäramt die Erklärung der Metzger in der Presse gleich wie die Behauptung der Müller als falsch dar. Uebrigens fäßen in der Kommission neben 4 Metzger bloß zwei Landwirte.

Der Fiskus wird sich mit dem Detailhandel verständigen müssen. Aber er tastet unsicher zwischen Konsumentenpolitik, Produzenten und Handelswünschen und eigenen Interessen hin und her. Die Erwägung drängt sich auf, das Zollsystem gegenüber dem Einfuhrsperrsystem zu begünstigen:

Die Expertenkommission, die die Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen zuhanden des Bundesrates zu begutachten hat, befaßte sich in ihrer Sitzung vom Montag mit der Frage, ob nicht angesichts der mit 1. Juli in Wirkung getretenen Zoll erhöhungen einzelne Einfuhrbeschränkungen aufgehoben werden könnten. Das System der Valutazuschläge wurde in Beratung gezogen. Aus der Diskussion ging hervor, daß offenbar die Valutazuschläge keine Vereinfachung der Abwehrmaßnahmen bedeuten würden. Die Kommission faßte keine endgültigen Beschlüsse und verschob auch die Entscheidung über den Erlass weiterer Einfuhrbeschränkungen auf eine auf Mittwoch, 13. Juli, angelegte Sitzung. F.

Die niedere Valuta der uns umgebenden Staaten und die aus diesem Grunde billigen Frachttarife der ausländischen Bahnen haben bewirkt, daß die Schweiz als Transitland gegenwärtig sozusagen ausgeschaltet wird. Aber auch die schweizerischen Verfrachter benötigen, um bei ihren Transporten vom Tiefstand der ausländischen Währungen zu profitieren, für ihre Sendungen vom und nach dem Auslande möglichst wenig die Schweizerbahnen. Die Verwaltung der Bundesbahnen sah sich daher schon vor einiger Zeit veranlaßt, an das nationale Gewissen der schweizerischen Verfrachter zu appellieren und auf den Schaden hinzuweisen, den sie durch die Valutamisere erleiden. Den schweizerischen Expeditoren werden von nun an gewisse Tarifvergünstigungen eingeräumt, wenn sie sich für den Export- und Importverkehr möglichst langer Strecken auf schweizerischen Bahnen bedienen.

Seit dem 1. Oktober 1920, dem Höchststand der Teuerung, verzeigt der

Städte-Index der Schweiz der Konsumvereinsunion einen starken Rückgang. Er betrug am 1. Oktober 1920 Fr. 2790,52 und am 1. Mai 1921 Fr. 2264,28. Der Abschlag betrug demnach vom 1. Oktober 1920 bis 1. Mai 1921 Fr. 526,25 oder 18,26 Prozent. Demnach waren am 1. Mai die Durchschnittspreise noch 112,27 Prozent höher als diejenigen des 1. Juli 1914. —

Der letztjährige Karten- und Markenverkauf pro Juventute hatte einen schönen Erfolg. Marken wurden 5,289,665 (1919: 5 Millionen) und Karten 1,162,405 (1919: 971,000) verkauft. Nach Abzug des Frankaturwertes verbleibt der Institution immer noch die schöne Summe von Fr. 508,300 (1919: Fr. 430,000). —

Zurzeit befinden sich eine Anzahl schweizerischer Telegraphisten in London, um dort praktische Kurse in drahtloser Telegraphie durchzumachen. Mit der Einführung der drahtlosen Telegraphie in der Schweiz ist es natürlich von Wichtigkeit, daß genügend Personal vorhanden ist, das die Apparate zu handhaben versteht. —

Am 30. Juni wurde in Genf die internationale Konferenz gegen den Mädehen- und Kinderhandel eröffnet. —

Das Schweiz. Luftamt richtet an die Piloten das Gesuch, sie möchten bei Flügen über Gewässer größere Vorsicht üben und zwar nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch im Interesse der Aviatic. Sodann sind die neuen Vorschriften über die schweizerischen Landungsplätze erschienen. Dr. dentliche schweizerische Zoll-Landungsplätze sind: Dübendorf, Lausanne-Blecherette, Genf-Cointrin. Für Wasserflugzeuge gelten die Stationen: Genf-Caux-Vives, Lausanne-Duchy, Locarno, Lugano, Luzern, Rorschach, Romanshorn und Zürich (Zürichhorn). Oeffentliche Landungsplätze sind Avenches, Bellinzona und Zürich-Spreitenbach, ferner mit beschränkter Verwendung die Wasserplätze: Narau, Bern-Beundenfeld, Bière, Colombier, Frauenfeld und Thun. Daneben existieren eine Menge Privatlandungsplätze in der Schweiz, die uns alle beweisen, daß das Reisen durch die Luft gar nicht so ungünstig ist, wie bei einem großen Teil des Publikums angenommen wird. —

Herr Ständerat Usteri in Zürich hat als Präsident und Mitglied des Verwaltungsrates der Unfallversicherungsanstalt Luzern demissioniert. An seine Stelle wurde als Verwaltungsrat Nationalrat Schüpbach in Steffisburg gewählt. Das Präsidium wird vom Verwaltungsrat selbst bezeichnet. —

Der Bundesrat hat den bernischen Kraftwerken die Ausfuhr von 8000 Kilowatt Sommerenergie (1. April bis 30. September) nach Mülhausen und Straßburg bewilligt. —

Oberstleutnant Felix Schönenberger, gewesener eidg. Forstinspektor in Bern. Nach längerem, tapfer bekämpften und mutig getragenen Leiden starb am 26. Juni abhin Herr Oberstleutnant Felix Schönenberger, gewesener eidg. Forstinspektor in Bern. Im Jahre 1860 in Miltödi im Kanton Glarus geboren, hat

der Verstorbene die Glarner Schulen besucht und seine Studien an der forstwirtschaftlichen Schule des eidg. Polytechni-



Oberstleutnant Felix Schönenberger.
(Phot. Fuß, Bern)

kums in Zürich abgeschlossen. Mit zwanzig Jahren diplomierter Forstmann, war er zuerst einige Zeit Forsttaxator im Berner Jura und arbeitete sechs Jahre lang als Förster in Moutier und Delsberg. 1887 übernahm er die Stelle eines Forstinspektors des Grenerzlandes in Bulle und wurde 1892 zum Adjunkten des eidg. Oberforstinspektors berufen. Das Jahr 1909 beförderte Herr Schönenberger zum eidg. Forstinspektor, welche Beamtung er bis zu seinem Tode innehatte, d. h. bis zu seinem erst vor kurzem erfolgten Rücktritt. — Seine langjährige Wirksamkeit in unserer Stadt bewirkte, daß Herr Schönenberger Bern zur zweiten Heimat wurde. Er erwarb das bernische Bürgerrecht und betätigte sich nach Kräften an den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt. Dem großen Bürgererrat und der Kommission des botanischen Gartens leistete er als Mitglied wertvolle Dienste. Mehrere Jahre stand er auch dem Verschönerungsverein der Stadt Bern vor und Werke, wie die Staudenpromenade in der englischen Anlage, die Brunnendekorationen, die Verschönerungen der Kleinen Schanze, die Wettbewerbe für die Fensterdekorationen werden für immer Zeugnis seiner Rührigkeit ablegen. Auch dem Vaterlande leistete er während der Grenzbesetzung gute Dienste. Er war während mehrerer Monate Etappenkommandant in Solothurn. Leider hinderte ihn seit einiger Zeit ein schleichendes Leiden an der weiteren Betätigung in Beruf und seinen Neigungen. Den wohlverdienten Ruhestand konnte er nur kurze Zeit genießen. —



Die elektrifizierten bernischen Bahnen, die unter der Direktion der B. L. S. stehen, haben letzter Tage 18 Dampf-

lokomotiven aus ihrem Park an die österreichischen Bundesbahnen verkauft. Es handelt sich um 4—5achsige leichtere Personenzuglokomotiven, die von österreichischen Ingenieuren geprüft und übernommen wurden. Auch die Bundesbahnen stehen mit Oesterreich in Unterhandlungen, um einen Teil ihrer Dampflokomotiven zu verkaufen. —

Die Billettsteuer brachte der Stadt Thun seit ihrer Einführung am 1. Oktober 1920 bis Ende Juni 1921 Fr. 14,500 ein. —

Die Biele-Zollklofen-Bahn erzielte 1920 einen Reingewinn von Fr. 58,419. Sie zahlt eine Dividende von 2 Prozent aus, legt Fr. 5000 in die Pensions- und Hilfskasse und trägt Fr. 40,219 auf neue Rechnung vor. —

Ein Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz hat sich im Bernerland gegründet, dem jeder unbeseholene Schweizerbürger beitreten kann, der von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß sich die derzeitige schweizerische auswärtige Politik auf schiefere Ebene befindet. Im Vorstand des Berner Bundes stehen eine Anzahl bestens bekannter Persönlichkeiten, wie Prof. v. Greyerz, Bern, Redaktor Max Degen, Bern, usw. —

Die Burgdorfer Solemnität vom 4. Juli war vom schönsten Wetter begünstigt und nahm einen schönen, erhebenden Verlauf. Der Besuch von nah und fern war außerordentlich groß. Nach altem Brauch hielt wieder ein Schüler des Obergymnasiums von der kleinen Kanzel der Kirche herab eine Rede und der Umzug war ein buntes und fröhliches Gewoge der Jugend. —

Bekanntlich ist die Zwangserziehungsanstalt Trachselwald im März 1920 durch Beschluß des großen Rates nach der Domäne Tessenberg verlegt worden, wo die heranwachsenden Zöglinge, zirka 40 an der Zahl, nun Arbeit genug haben. Die Regierung kaufte ein Haus in Bréles, das über 3 Kilometer von der Ansiedlung entfernt ist. Einstweilen bezogen die Zöglinge mit dem Vorsteher eine Baracke, die als Schlaf- und Essraum diente, dann ging das Bauen los. Ein Scheuerwerk mußte abgebrochen werden, große Keller gegraben, Zimmer errichtet, eine Bäckerei und eine Waschküche eingebaut werden. Aus St. Johannis kamen Arbeiter zu Hilfe, das kantonale Zeughaus stellte ausrangiertes Werkzeug zur Verfügung und die kantonale Baudirektion machte die Pläne für die neue Anstalt. Die ersten Einnahmen brachte der Verkauf von 3000 Stück Weiden. Die Landwirtschaft wird einstweilen noch auf primitive Art betrieben, da das Leß-Moos die Verwendung von Zugtieren noch nicht gestattet. Immerhin bestand die erste Ernte aus 5000 Garben Hafer, 3000 Garben Winterweizen, 1000 Garben Sommerweizen und 1000 Garben Gerste. Das Land muß erst noch durch die Büben urbarisiert werden und bereits wurden über 20 Jucharten Buschland von ihnen gesäubert. Doch nicht allein in der geleisteten Arbeit liegt der Wert dieser neuen Anstalt, sondern im Erziehungswerk, das hier der Staat und die Gemeinden Berns leisten, in der Rettung

jugendlicher Sträflinge und in deren Zurückführung in die menschliche Gesellschaft.

Der Streik des Personals der Berner Oberlandbahnen ist beendet. Am 29. Juni fand eine Konferenz zwischen Vertretern des Personals, dem Verwaltungsrat und der bernischen Regierung statt, die zu einer Einigung führte. Der Betrieb wurde gleichentags wieder aufgenommen. Die Verwaltung der Bahn gewährt dem Personal eine Lohnerhöhung von 5—6 Prozent.

Der Bazar zugunsten des Ferienheims von Burgdorf hat einen Reingewinn von nicht weniger als Fr. 33,318 eingebracht. Rechnet man dazu Fr. 10,000, die schon vor dem Bazar eingegangen sind, so ist das ein Erfolg, der sozusagen beispiellos dasteht. In der ersten Juliwoche wird das Ferienheim von der Knabenabteilung bezogen werden.

Dem 25jährigen Werner Schweizer in Thun, der eben mit einem Lorbeerfranz vom Kantonalsschützenfest in Interlaken heimkehrte, ging beim Reinigen des Ordnamanzgewehres ein Schuß los, der ihn in die Herzgegend traf und tödlich verletzte.

Am 29. Juni fand das bernische Kantonalsschützenfest mit der Preisverteilung seinen Abschluß. An demselben wurden im ganzen 710,000 Gewehr- und 56,000 Pistolen- und Revolverpatronen verschossen. Die heimkehrenden Schützen wurden im ganzen Bernerland mit Musik und Ansprachen empfangen und begrüßt.

Der kantonbernische Hilfsverein für Geistesfranke beabsichtigt die Schaffung eines Arbeitsajals für anstaltsentlassene, schwachsinnige Kinder, die sich im Leben nicht zurechtfinden. Zum ersten Mal seit seinem 40jährigen Bestehen schließt die Jahresrechnung mit einem Defizit ab; er hatte Fr. 28,279 Einnahmen und Fr. 34,554 Ausgaben. An Unterstützungen wurden Fr. 28,693 ausbezahlt.

Die bernische Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei hat beschlossen, eine Initiative zum Zwecke der Herabsetzung der Zahl der Mitglieder des Großen Rates zu lancieren. Die Wahlzahl soll von 3000 auf 3200 erhöht werden und würde künftighin nach der Bevölkerung schweizerischer Nationalität und nicht mehr bloß nach der Wohnbevölkerung bestimmt werden. Ferner wurden Schritte beschlossen, daß von den sieben Mitgliedern des Regierungsrates nur noch drei gleichzeitig der Bundesversammlung angehören dürfen.

73jährig starb in Burgdorf Herr alt Pfarrer Ziegler, ein Mann, dessen gemeinnützige Tätigkeit sich auf große Teile des Kantons Bern erstreckte. Er war u. a. Mitbegründer der Kuranstalt Heiligenschwendli, deren Direktionspräsident er 20 Jahre lang blieb. Er half ferner die Verpflegungsanstalt Frienisberg gründen und war mit dem Bezirkshospital Burgdorf eng verknüpft. Die Kinderkrippe Burgdorf ist sozusagen seine Stiftung und der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft Burgdorfs stand er als Vizepräsident vor.

Als Nachfolger des verstorbenen Oscar Dürrenmatt ist vom 1. Juli hinweg Herr Großrat Traugott Christen in

Dschwand in die Redaktion der Buchzeitung eingetreten.

Die Großgemeinderatsitzung von Köniz wählte zum Lehrer an die neue Primarschulklasse Herrn Ernst Blaser, ein Stadtberner aus der Matte. Zur Eröffnung und zum Betrieb der Wasserversorgung und der Kloakenanlage wurde ein Kredit von Fr. 250,000 bewilligt. Die Gesamtschuld der Gemeinde Köniz beläuft sich zurzeit auf rund Fr. 600,000, für welche indessen volle Gegenwerte, die sich normal verzinsen, vorhanden sind.



† Fritz Walther-Bucher, gew. Kaufmann in Bern.

In bernischen Kaufmanns- und Gewerbetreiben wird man Herrn Walther-Buchers organisatorisches Talent, seine vielseitigen Erfahrungen und sein sicheres Urteil noch lange vermissen. Sein Tod hat in seiner Familie, in seinem Geschäft und in zahlreichen Verbänden und Berufsorganisationen eine tiefe Lücke gerissen, die umso länger klaffen wird, als der Mann mit dem starken, aufopfernden Willen und der Arbeitsfreudigkeit eines Herrn Walther-Bucher nicht täglich zu finden ist. Miteten in einer umfangreichen Lebensarbeit, in scheinbar vollster Gesundheit und bei einem Schaffenseifer ohnegleichen ist der Tod an ihn herangetreten und hat ihn aus einer Fülle von Beziehungen zu Menschen und Dingen herausgerissen, denen er noch Jahre hindurch viel hätte sein können.

Der Verstorbene wurde 1862 in Aetligen bei Wohlen als Sohn eines Landwirtes geboren, machte in Bern eine kaufmännische Lehre durch, die er in Paris vervollkommnete. In die Heimat zurückgekehrt trat er zuerst wieder



† Fritz Walther-Bucher.

in eine hiesige kaufmännische Firma, bis er sich verheiratete und das bekannte Geschäft auf dem Kornhausplatz über-

nahm. Jedermann in Bern weiß, zu welcher Blüte und zu welchem hohen Ansehen er daselbst brachte. Neben seiner regen Geschäftstätigkeit widmete er sich mit Feuereifer dem öffentlichen Leben wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Natur. Er saß sowohl in der Handels- und Gewerbekammer, als im bernischen Handelsgericht. Er wurde Gründer der bernischen Spezierervereinigung, war lange Zeit deren Präsident, gründete den bernischen Rabattverein, dessen Präsidium er ebenfalls übernahm. Der Schweiz. Speziererverband schenkte ihm die Ehrenmitgliedschaft, die er nur selten verleiht. Von der Einsicht geleitet, daß dem Mittelstand sowohl von Seiten des Großkapitals, wie von der Sozialdemokratie schwere Gefahren drohten, gründete er die Mittelstandsvereinigung. Im Jahre 1917 wurde er in den Zentralvorstand des Schweiz. Gewerbeverbandes gewählt. Während zwei Perioden war Herr Walther-Bucher auch Mitglied des bernischen Stadtparlamentes, gründete die Galactinafabrik in Belp und Gewerbetasse, deren Mitarbeiter er jahrelang war. Daneben war der Verstorbene, wie schon gesagt, eine gesellige Natur. Er war Mitglied des Liederkränz-Frohstimm und übte noch am letzten Kantonalgesangfest das Amt eines Kassierers aus. — Alles in allem, Herr Walther-Bucher war ein Mann, auf den die Stadt Bern und sein Kaufmannsstand stolz sein dürfen.

Folgende Berner Hauptleute wurden in den Generallstab veretzt: Degen Max, Bern (Redaktor am Berner Tagblatt); Guggler Joo, Bern; Bühler Hans, Frutigen; Schluop Adolf und Moser Robert in Bern.

Die industrielle Krisis ist auch auf dem Plake Bern noch immer nicht im Abnehmen. Wiederm wird ein größeres industrielles Unternehmen der Metallbranche zur Betriebseinschränkung gezwungen, die sowohl in der Form von Arbeitszeitreduktionen als auch in beschränktem Maße durch Entlassungen durchgeführt wird.

Herr Dr. Mangold, der bisherige Chef des eidg. Fürsorgeamtes, hat dem Bundesrat seine Demission eingereicht und wird Bern verlassen. Er kehrt nach Basel zurück, wo er eine Professur an der Hochschule angenommen hat.

Wie die Blätter melden, ist Alfred Hablützel, der Inhaber der Firma für Maschinen und Werkzeuge an der Bernstrasse 4 in Bern, über den der Konkurs verhängt wurde, verschwunden. Die Passiven sollen sich auf etwa Fr. 800,000 belaufen. Es wird vermutet, der Genannte habe sich nach Brasilien begeben.

Vergangenen Sonntagmorgen ¼ vor 9 Uhr waren die Berner zum ersten Mal Zeugen einer Zeppelinfahrt. Mit weithin hörbarem Brummen kam das Luftschiff „Bodensee“ von Kreuzlingen her, überflog unsere Stadt in mäßiger Höhe und verschwand mit unheimlicher Geschwindigkeit in der Richtung Genf, begleitet vom tiefen Klang unseres schönen Sonntagmorgen-Kirchengeläutes. Das Luftschiff mußte von Deutschland an Italien abgeliefert werden.

Von unserer Universität: An der philologischen Fakultät haben die Herren Christian Deutsch und Willy Dettwyler die Doktorprüfung bestanden. — Herr Privatdozent Dr. U. Haller wurde vom Regierungsrat zum außerordentlichen Professor an der theologisch-evangelischen Fakultät befördert. —

Der 23. Zuchtstiermarkt des Verbandes Schweiz. Fleckviehzuchtgenossenschaften findet dieses Jahr am 31. August bis 2. September in Ostermundigen statt. Bekanntlich mußte dieser wichtige Markt letztes Jahr der Maul- und Klauenseuche wegen verschoben werden. —

Der Postbureaudiener Robert Wnh, vom Postbureau im Mattenhof, der wegen Diebstahls im genannten Postbureau in Untersuchungshaft gezogen worden war, hat unschuldig im Gefängnis gesessen. Er wurde durch das Gericht und die Postverwaltung vollkommen rehabilitiert und hat seinen Dienst letzte Woche wieder angetreten. Wir bringen diese Tatsache unseren Lesern zur Kenntnis, weil wir seinerzeit auch seine Verhaftung meldeten. —

Die gegenwärtige arbeitslose Zeit und schwere Krisenzeit wird von gewissenlosen Individuen zu Betrügereien aller Art ausgenützt. In anonymen Inseraten werden oft Filialleiterinnen gesucht, die sofort eine Kaution von Fr. 1—2000 zu leisten haben, andere wollen Heimarbeit verschaffen gegen Einlenbung von Briefmarken an ein Postlagerfach usw. Immer wieder fallen zumißt ärmere Leute diesen Halunken in die Netze und oft genug bemüht sich die Polizei umsonst, ihrer habhaft zu werden und ihnen das Handwerk zu legen. Es kann nicht genug vor solchen geheimtuerischen Inseraten gewarnt werden. —

Am 6./7. August nächsthin werden auf dem Sportplatz der F. C. Young Boys in Bern die Schweizerischen Leichtathletik-Meisterschaften 1921 zum Austrag kommen. Die Veranstaltung wird von der Gymnastischen Gesellschaft Bern organisiert und es können an dem Fest auch die Mitglieder der Turnvereine teilnehmen, sofern sie sich den allgemeinen Bestimmungen unterziehen. Es werden folgende Wettkämpfe ausgetragen werden; in denen der Sieger den Titel: „Schweiz. Meister 1921“ erhält: Läufe über 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000 Meter; Hürdenlaufen 110 Meter; Hochsprung mit Anlauf, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4x100 Meter Stafette und die olympische Stafette 800x400x200x100 Meter.

Die Berner Historiker hielten ihre diesjährige Jahresversammlung in Zegenstorf ab, wo ihnen Herr Dr. König, sen., Arzt in Schönbühl, einen Vortrag über die Ortsgeschichte von Zegenstorf hielt, aus der wir unsern Lesern nach einem Berichte im Bund gerne folgende interessante Angaben mitteilen:

Die ersten Spuren der Geschichte gehen zurück bis 700 v. Chr., in die Latène-Zeit, sie lassen sich schon verfolgen zur Zeit der Römer, der Herrschaft der Alemannen und Burgunder und besonders der Zähringer. Damals mag die Wasserburg, der Sitz der Edeln von Zegenstorf, gebaut worden sein.

Ritter Runo von Zegenstorf war 1225 bis 1226 Schultheiß in Bern. Durch Kauf des Besitzes, der auch das Patronatsrecht der Kirche einschloß, kam das Schloß an Peter von Krauchthal, 1321 durch Erbschaft an Burkhardt von Erlach, den Gatten der Adelheid von Krauchthal, und verblieb diesem Geschlecht bis 1593. Diesem Schultheißengeschlecht von Bern hat Zegenstorf es zu verdanken, daß der um 1514/15 neu erbauten Kirche von heute die wertvollen Glascheiben geschenkt wurden, so von Bern, Basel, Freiburg, Solothurn und vom Geschlechte Erlach selbst. Sie sind heute noch in der Kirche. Das Schloß kam im 17. Jahrhundert an die Herren von Bonstetten, dann an die von Wattenwyl und 1758 an Ant. Ludw. von Stürler, dessen Nachkommen es heute noch besitzen.

Der historische Verein Bern kann in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. —

Das städt. Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Juni 1921 790 Stellen. Noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Weitere Entlassungen stehen bevor, namentlich in der Metallindustrie.

Kleine Chronik

Zum Flurn'schen Rirel-Stodenjee-projekt nimmt das offizielle Organ des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes („Schweiz. Wasserwirtschaft“ vom 10./25. Juni 1921) Stellung. Herr Dipl.-Ingenieur Härry, Zürich weist darin nach, daß die Kritik, welche die Gutachten Kürsteiner und Rothplek (entgegen den Gutachten Strelin und Wagner) an den wasserwirtschaftlichen Grundlagen des Flurn'schen Projektes geübt haben, nicht zutreffend sei. Nach Prüfung der Haupteinwände des Gutachtens Rothplek kommt Herr Ingenieur Härry zum Schluß:

„Wir fassen unsere Ansicht über die Flurn'schen Projekte dahin zusammen, daß wir sie als eine seriöse, technisch einwandfreie, ernste Arbeit bezeichnen, die sich soviel als möglich auf vorhandenen Unterlagen aufbaut.“

Dieses von kompetenter Seite stammende Urteil rückt das geplante Elektrizitätswerk Rirel-Stodenjee neuerdings in den Vordergrund des Interesses.

Segelbootregatta auf dem Thunersee.

Am letzten Sonntag veranstaltete der „Thunersee-Segelverband“ unter Beteiligung von 16 Booten in der Gegend von Schadau-Lachen die erste offene Segelregatta, die einen schönen Verlauf nahm und viele Zuschauer anzog. Die abzusegelnde Bahn erstreckte sich auf die Linie: Schadau-Lachen, Randergrien-Einigen, Hilterfingen und zurück zum Start. Die Preisverteilung ergab folgende Reihenfolge: I. Klasse: 1. Argott II (Müller, Burgdorf), 2. Quantmème (Oberst Grimm, Thun), 3. Albatros (Rupp, Thun); II. Klasse (Vollen): 1. Föhn (Tten, Thun), 2. Ola II (Scheurer, Bern), 3. Belle (Wetter, Bern), 4. Pax (Wolz, Bern), 5. Butterflü (Zent, Bern), 6. La Suisse;

III. Klasse (Ruder- und Segel-Vollen): 1. Blas mer (Stämpfli, Thun), 2. Skirp (Barben, Spiez), 3. Boot Schähle (Einigen), 4. Boot Marquard (Spiez), 5. Libelle (Tenger, Bern). B.

Eine verunglückte „Oedipus“-Aufführung.

Der „Morning-Post“ wird aus Neval berichtet, daß zur Maifeier in Moskau, deren Kennzeichen nach dem vom bolschewistischen Kultusminister Lunatscharski aufgestellten Programm „der allgemeine Enthusiasmus“ sein sollte, auf dem Platz vor dem Großen Theater der „König Oedipus“ des Sophokles aufgeführt wurde. Die vieltausendköpfige Zuschauermenge sollte sich aktiv an der Aufführung beteiligen, indem sie als „gigantischer Chor“ einzelne Verse des Chors der Thebaner mit- oder nachsprechen sollte. Die Vorstellung wurde aber plötzlich unterbrochen; denn während der großen Rede der Sokaste vernahm man aus dem „Chor der Bürger“ statt sophokleischer Verse den Ruf: „Genug mit dem Geschwätz! Man hat uns für heute Weißbrot versprochen, aber wir haben feins gekriegt!“ Das Publikum fing an zu pfeifen und zu lärmern und die erschreckten Schauspieler flüchteten. Dann erschienen berittene rote Polizisten und trieben den „gigantischen Chor“ auseinander...

Die Konstanzer Regimentsmusik.

die wir seit vielen Jahren in unserer Stadt nicht mehr zu hören bekamen, spielte an vier Abenden der letzten Woche im Kasino. Der Berner ist immer noch auf alles Fremde geeicht. Der Garten war gestökt voll und Hunderte von Zaungästen belagerten den Kasino-Platz und den Eingang zur Kirchenfeldbrücke. Da die Berner so musikalische Ohren haben, werden von nun an gewiß auch die Konzerte unseres Orchestervereins, sowie die feinen Münsterkonzerte und die Aufführungen des Stadttheaters glänzend besucht werden. —

Amerikanische Soldatenheiraten.

Zwischen den amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinland und der deutschen Bevölkerung, wenigstens dem weiblichen Teile, scheint der offiziell immer noch bestehende Kriegszustand längst außer Kraft gesetzt zu sein, wenigstens sprechen die zahlreichen Soldatenheiraten für ein sehr erfreuliches gegenseitiges Verstehen. Am 1. Juni heirateten 186 amerikanische Soldaten mit ihren deutschen Frauen nach Amerika zurück und 79 Paare führen sogar lebende Beweise für das Vorhandensein des deutsch-amerikanischen Bündnisses mit sich.

Blumen am Wege.

Du seufzest über dürres Land,
D sei nur so blind nicht, so träge!
Viel Freuden schmachten unerkannt,
Das sind die Blumen am Wege.

Sie winken still, sie duften fein,
Erheischen nicht deine Pflege,
Sie möchten nur geehrt sein,
Die kleinen Blumen am Wege.

Nach goldenem Sterne, weit entrückt,
Blickst du nach fernem Gehege,
Derweil verblühen, ungepflegt,
Viel tausend Blumen am Wege.

A. Gödin.

Verkaufsstellen der „Berneer Woche“:

Die «Berneer Woche» ist im Einzelverkauf à 25 Cts. per Nummer an folgenden Stellen zu beziehen:

BERN: Bubenbergplatz: A. Francke, Buchhandlung.
„ „ Kiosk bei der Tramstation.
„ „ Bahnhofbuchhandlung I und II.

BERN: Bärenplatz: Kiosk beim Käfigturm.
„ Zeitglocken: Kiosk.
„ Buchhandlung Müller, Falkenplatz.

Aus dem Tagebuch eines Vielbeschäftigten.
(Fortsetzung.) 24. Mai.

Ging spät abends einem Waldbrand entlang, nicht sehr weit von der Stadt. Auf dem Weg, der schmal daran vorbeilief, sah ich querüber einen Mann liegen. Lange gab er auf meine Fragen keine Antwort, aber endlich drehte er seinen rauhbärtigen Kopf um, doch auch gleich wieder mit unverständlichem Murren zurück in die auf dem nassen Erdboden verstränkten Arme, sobald er sah, daß ich nicht seines Standes sei. Ich verwünschte diese Standesunterschiede, die mir das Vertrauen der Elenden, ob äußerlich oder innerlich elend, entziehen! Arbeiter kamen herzu, riefen ihn an, erhielten Antwort. Einer sagte mir, der Mann sei nichts anderes als betrunken.

Mit diesem Einen kam ich ins Gespräch. „Sagte Ihnen der Mann nicht, er sei arbeitslos?“ fragte ich, indem ich auf den am Boden Liegenden hinwies. „Ja, schon seit Wochen. Er hat auch keine Unterstützung.“

„Wie kann das möglich sein?“ fragte ich zurück. „Der Unternehmer hat doch einen schönen Prozentsatz des Lohnes jedem Arbeiter zu vergüten? Und der Bund kredittiert Millionen für die Arbeitslosenunterstützung.“

„Das ist alles schon recht, aber deswegen gibt es doch Leute ohne Unterstützung. Das ist ja jetzt die immer wiederkehrende Klage in unsern Arbeiter-versammlungen. Es geht alles zu kompliziert zu; die Unterstützung kommt nicht rechtzeitig an den Mann.“

„Ist es wahr, was Sie mir da sagen?“ fragte ich dringend.

Er wurde mir nicht böse. Er konstatierte — ich sah es wohl —, daß mein Gesicht von Arbeit gezeichnet ist. Ein Schild, das mir oft das Vertrauen der Leute im Volke eingebracht hat.

„Es ist sicher wahr,“ sagte er ruhig, ohne Leidenschaft, eher mit Trauer.

Der am Boden lag, blieb nicht mehr lange so allein; zwei Männer, besser dran als er, kamen und sprachen mit ihm. Die Drei schienen einander gut zu kennen.

„Lassen Sie sie für sich,“ riet mir der Arbeiter, „ich glaube, der Mann da unten hat des Abends doch sein Dach über dem Kopf.“

Er reichte mir die Hand und ging seines Weges. Ein ruhiger Gang, wie der eines ausgeglichenen Menschen, war ihm eigen.

Ich muß ihm nachspüren, was er mir da gesagt.

Tags darauf im Tramwagen.

Ich höre folgendes Gespräch mit an. Es wird von zwei Männern des unteren Handelsstandes geführt und dreht sich um Maschinen, doch fand ich nicht heraus, welcher Art. Hat auch nichts zu sagen.

„... Schweizerfabrikat oder amerikanisches?“

„O, amerikanisches!“

„Weil es billiger ist, was?“

„Billiger und gefälliger zum Ansehen. Billig hauptsächlich. Sehen Sie, da sagt mir halt mancher: was soll ich, eine teure Marke kaufen, und wenn sie noch so gut ist! In wenigen Jahren muß ich sie gleichwohl reparieren lassen, das kostet mich mindestens 50 Franken! Bah, da kauf ich lieber von Anfang an ein billiges Fabrikat und statt dann die Kosten und Scherereien mit der Reparatur zu haben, werf ich den alten Karren auf die Seite und hab einen neuen. Und wenn der in ein paar Jahren wieder nichts ist, so mach ichs halt wieder so.“

Begwerfende Handbewegung und der Ausdruck der Ueberlegenheit im Gesicht des Händlers begleiteten die Worte seiner merkantilen Theorie.

Den Mann trifft ein Vorwurf kaum. Er kauft und verkauft, was man von ihm verlangt; er würde tofsicher dauerhaftes Schweizerfabrikat verkaufen, wenn seine Kundschaft es haben wollte. —

Schweizerkundschaft zählt er zum großen Teil. Das ging aus anderen seiner Äußerungen hervor.

Rundum höre ich von unserer Arbeitslosigkeit sprechen wie von einem Unglück, das irgend von Uebersee zu uns gedrungen ist und eigentlich auch nur durch das Verhalten dieser fernen Länder wieder gutgemacht werden kann. — Tagelang klingts mir dabei in den Ohren nach:

„Schweizerfabrikat oder amerikanisches?“ Und dann, verwundert ob einer Frage, deren Antwort sich doch jeder selbst geben kann, eben diese überlegene, halb vorwurfsvolle Antwort des Händlers:

„O, amerikanisches!“ Ich denke bitter: „O, SchweizerSolidarität!“

Wundert mich, was ich morgen einzuschreiben habe.

(Aus der „Neuen Schweiz. Ztg.“)

Literarisches.

Von der Liebe und vom Tod. Novellen aus drei Jahrhunderten. Von Maria Waser. Gebunden Mk. 7.50 (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Maria Waser, die ausgezeichnete Schweizer Dichterin, hat sich mit ihrem Roman „Die Geschichte der Anna Waser“ eine weite Lesergemeinde erworben. Zu der epischen Schilderung eines reichen Frauenlebens im breiten Rahmen der schweizerischen Kultur um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts bildet die knappere Darstellung der Menschen, Vorgänge und Zustände in den vier Novellen, die der vorliegende neue Band zusammenfaßt, einen wirkungsvollen Gegensatz. Auch hier führt uns Maria Waser zumeist in vergangene Jahrhunderte; aber wiederum versteht sie es meisterhaft, die geistige Luft, in der ihre Menschen atmen, und damit diese selbst, ihr Lieben und Leiden, ihr Streben und Scheitern uns wie etwas unmittelbar Gegenwärtiges empfinden und glauben zu machen. Wenn der Titel des

Bandes auf einen gemeinsamen Ton in den vier Novellen hinweist, so sind diese doch unter sich wieder in Stoff und Stimmung durchaus verschieden: idyllisch und versöhnend bei allem Ernst mutet uns die erste, „Die Liebe des Stadtschreibers“, an, in deren Mittelpunkt ein Mann von unerbittlicher Lebenskraft und Gesundheit des Sinnes steht; zu einem ergreifenden Bild aus der dästeren Zeit starren Fanatismus erwächst die heiter einsetzende Geschichte vom „Gepensz im Antifittium“, während im „Bluturteil“ eine Begebenheit aus der Geschichte Berns im 18. Jahrhundert, die schon keinen Geringeren als Lessing dichterisch angeregt hat, der an dem trefflichen Samuel Benzi begangene Justizmord, eine menschlich fesselnde, dramatisch packende Behandlung findet. Und endlich zeigt uns die Geschichte einer einfachen, aber in aller Schlichtheit des Lebens und Charakters heroischen Frau, der „Jätvreni“, daß Maria Waser nicht des historischen Kostüms und Hintergrundes für ihre Menschen bedarf, um diese lebensvoll wirken zu lassen und uns für ihr Schicksal zu erwärmen. So ist es ein reicher, voller Akkord, eine Harmonie verflochten zusammenklammernder Gegensätze, was uns aus diesen vier Geschichten „Von der Liebe und vom Tode“ entgegenblint.

Dr. Emanuele Meyer, Vom Amboß meiner Seele. Splitter und Funken. Verlag Eugen Salzer in Heilbronn. Ungeb. Mk. 7.—, Kart. Mk. 11.—, geb. Mk. 14.—.

Es ist das persönlichste Buch dieser edlen Kämpferin für Fraueninteressen und für den Wiederaufbau des sittlichen und religiösen Lebens. Die vielen tausende Frauen, die sie aus ihrem „Vom Mädchen zur Frau“ und aus ihren Vorträgen schätzen gelernt haben, werden von diesen Aphorismen, die auf den Wunsch vieler Anhänger und Zuhörer herausgegeben wurden, einen großen Gewinn ziehen. In 8 Abschnitten legt sie ihre Gedanken über: 1. Näher mein Gott zu dir. — 2. Mysterium cruxis via cruxis. — 3. Natur, Schönheit, Frieden. — 4. Vom hohen Muttertum. — 5. Aus unseres Gottes Brunnen in Welt und Menschheit. — 6. Von der hl. Pflicht zur Gesundheit. — 7. Fraueninteressen und Menschenrecht. — 8. Vom stillen Gottesboden Tod — nieder. Aufrüttelnd und wuchtig führt sie den heißen, ehrlichen Kampf um das sittliche Gute und Hohe in unserem Volk, um die Rechte der Frau und Mutter und zwingt uns, sich mit diesem Gedanken auseinanderzusetzen, die Manche sehr unbequem, aber Vielen aus tiefster Seele gesprochen sein werden. Allen, die die Bücher dieser seltenen Frau gelesen oder ihre Vorträge gehört haben, sei dieses neue Buch ganz besonders empfohlen, das denkenden Frauen und Männern sicher viel geben kann.

Humoristisches

Nur nicht stolz.

Ein Gauner tritt die Strafe an. In der Zelle sitzt bereits einer. Er will sich mit diesem bekannt machen, der aber reagiert nicht darauf. „Na, na,“ meint er zu ihm, „nur nicht so stolz tun, ich hab' vielleicht mehr angestellt als du!“

Je nachdem.

Doktor: „Sie müssen sich mehr Bewegung machen! Was haben Sie denn für ein Geschäft?“ Patient: „Ich bin Maurer.“

Doktor: „Et, da sollten Sie sich doch genügend bewegen.“

Patient: „Das kommt ganz drauf an, Herr Doktor, ob man im Taglohn schafft oder im Akkord!“

Existenz 194
oder Nebenverdienst
 durch Errichtung eines Postversandgeschäftes, streng reell, kein Kapital nötig, bequem im Hause zu erledigen. Muster und Anleitung gegen 45 Rp. auch Briefmarken. **Mercur, Alvaneu-Bad.**

Spezialgeschäft
Zum „Seifenkeller“
Marktgasse 53 183
 empfiehlt Ia. Marseiller-Seife sowie Ia. Riviera-Speiseöl (Oliven u. Aracihd) bestens u. billigst. 290 **E. Zryd.** Telefon 4029.



Stolze, volle Büste

274
Üppigster, schönster Busen schon in 3—4 Wochen wird erreicht mit „Piara“ (aus indischen Substanzen, absolut unschädlich). Einfaches Einreiben genügt und ist der Erfolg nach einigen Anwendungen überraschend. — **Erfolg absolut sicher und garantiert.** **Versand diskret** geg. Nachnahme (portofrei) Fr. 6. 25.

Gross-Exporthaus Tunisa, Lausanne

Bleistifte!

2 Dutzend à Fr. 1.50. Garantie für gute Qualität. **Versand Progress, Zürich 21.** 202

Wichtig
 für Ihre Zukunft

Ihren Lebenslauf, nebst Charakterbeurteilung erhalten Sie klar und gewissenhaft. Nur genaues Geburtsdatum und einige Zeilen Schrift einsenden. Taxe 10 Fr. **Th. Eberhard, Dornhahnstr. 21, Schaffhausen.** 197

Lebensbund Organisation d. Sichfindens. Vornehm, diskret. Tausende v. Anerk. u. Dankschreiben glücl. verheirat. Mitglieder. Bundesschrift geg. Einsend. v. 50 Cts. Verlag G. Bereiter, Basel 12./37.

Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten, Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern
 Schwarztörstr. 33 — Telefon Nr. 1975 74

Rosenlauri Hotel und Kurhaus

Komfort. Bergaufenthalt. Tennis. Gletscherschlucht. **C. Brog.**

Reiseartikel — Lederwaren

sowie

80

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei K. v. Hoven

Kramgasse 45 — Kesslergasse 8

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker. Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster **Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)**

Linoleum

am Stück 183, 200, 230, 275, 320, 366 cm breit
 Läufer 68, 91, 114, 137 cm breit
 Linoleum-Milieux in verschiedenen Grössen

Inlaid, Granit, Kork

empfehlen

199

BERTSCHINGER, BURKHARD & Co.

Zeughausgasse 20 BERN Telefon Nr. 852

Die Einbanddecke

zu der

„Berner Woche“ in Wort und Bild

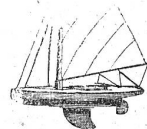
für den Jahrgang 1920

kann zum Preise von Fr. 3.50 bezogen werden. — Das Einbinden wird ebenfalls befozt zum Preise von Fr. 3.— per Band.

Bestellungen nimmt entgegen:

Der Verlag: Buchdruckerei Jules Werder
 Neugasse 9 Bern Telefon 672

SEGELJACHT.



Vorzüglicher durchkonstruierter Segler 74 cm hoch, Nr. 1020 W Fr. 10 franko. Reich illustr. Katalog über Schiffsmodelle und Zubehör,

Flugzeugmodelle, Lehrmittel, drahtlose Telegraphie, Tesla-Röntgen-Apparate, Mikroskope, photographische Artikel. Motore, Dynamos, Dampfmaschinen, Modelleisenbahnen usw. Nr. 18 H Fr. 1.25. Geldbeträge wolle man nicht durch Postanweisung, sondern in Scheck, in bar oder in Briefmarken senden. **Fritz Saran, Berlin W 57, Potsdamerstrasse 66.** 201



empfiehlt sich für

Ferien-Bewachung

Bei Jahresauftrag 50% Rabatt und Gratisversicherung des Haushaltes gegen Einbruch-Diebstahl bis Fr. 15,000.— 187

Securitas A.-G.

Christoffelgasse 3. Telefon 29.



F. Stauffer Hutmacher
 Kramgasse 81

Geschäftsdrucksachen

- Adresskarten
- Besuchsanzeigen
- Briefpapier
- Formulare (Bordereaux)
- Lieferscheine
- Memorandum
- Paketadressen
- Postcheck-Einzahlungsscheine
- Postkarten
- Prospekte
- Quittungen, Wechselformulare
- Rechnungen (Fakturen)
- Zirkulare etc. etc.

liefert in geschmackvoller Ausführung u. zu coulanten Preisen.

Buchdruckerei Jules Werder
 Neugasse 9 Telefon 672



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 28

Bern, den 16. Juli 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: **Buchdruckerei Jules Werder**, Neuengasse 9, Bern. Telefon 672.
 Abonnementspreis: für 3 Monate Sr. 2.50, 6 Monate Sr. 5.—, 12 Monate Sr. 10.—.
 Ausland: halbjährlich Sr. 7.60, jährlich Sr. 15.20 (inkl. Porto)
 Abonnementsbeträge können (postfrei) auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: für die vierspaltige Nonpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts.)
 Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: **Orell Süssli-Annoncen Bern**, Bahnhofplatz 1. Filialen: Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Redaktion: **Dr. Hans Bracher**, Spitalackerstrasse 28 (Telephon 5302) in Bern, und **Jules Werder**, Neuengasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: G. Falke: Ein Julitag (Gedicht). — Gottfried Keller: Das verlorene Lachen (Erzählung). — H. B.: Albrecht Dürer (5 Illustr.). — Ernst Bütikofer: Im Banne der Vergangenheit. — Emil Balmer: Es Intermezzo. — A. Fankhauser: Weltbündnisse. — *Berner Wochenchronik*: Der Sommerfaden (Gedicht von L. Uhlend). — Der Brand in Schwarzenburg (Illustr.). — Nekrologe mit Bildnissen: Werner Arnold Schweizer, gew. Kunstgewerbler in Thun; Gottlieb Fankhauser, gew. Vorsteher der Musterschule auf dem Muristalden in Bern.

Woldecken 29⁵⁰—

Leintücher	13.90	Tailen	4.90
Bazin	5.90	Hemden	6.90 offeriert
Waffeltücher	1.85	Hosen	7.50

— LINGERIE —
TSCHAGGENY
 7 Amthausgasse 7

141

Kentaur-Haferflocken

machen gross und stark

Brienz Einzigartiges malerisches Bergdorf. HOTEL RÖSSLI

Gemütl. gut bürgerl. Haus in idealer Lage am See. Pens. v. Fr 8—9.

Spezialgeschäft für

30

Corsets

O. HUGENTOBLER
 BERN Spitalgasse 36 b
 (v. Werdt-Passage)

Mutter
 ernähre deinen Säugling mit
 „Berna“

Hafer-Kindermehl

und frischer Kuhmilch, absolut das Beste für Blut u. Knochenbildung
 Erhältlich in Apoth. Drog. u. Handlg.
 oder vom Fabrikant **Hans Nobs Bern**

Rosenlauri Hotel und Kurhaus

Komfort. Bergaufenthalt. Tennis. Gletscherschlucht. C. Brog

Das Besticken

von Wäsche, ganzen Aussteuern usw., auch farbige Stücke nach jedem Entwurf, besorgt stets sorgfältig das altbekannte Atelier von

Bertha Wättinger-Hörler

jetzt **Ringstrasse 3, Kirchenfeld**, Ecke Marienstrasse.

Beachten Sie bitte meine neue Adresse.

Es werden auch ganze Aussteuern zum Nähen angenommen und durch erstklassige Arbeiterin prompt ausgeführt.

93

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

51 Kramgasse BERN Telephon 47.40



Damen- und
 Herren-
 Stoffe

Aussteuer-
 Artikel

14

Verlangen Sie Muster
 5 % Rabattmarken

BRISE BISE

119

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc. am Stück oder abgepasst, Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestickereien etc. fabriziert und liefert direkt an Private.

HERMANN METTLER
Kettenstickerei, HERISAU
Musterkollektion gegenseitig franko

Immer frisch!



113 BERN
Oppliger & Frauchiger
Aarberggasse 23 und 25

Der Lehm als Heilmittel für akute und chronische Krankheiten

Vielverprobtes und bestbewährtes Natur-Heilmittel, das in keiner Haushaltung fehlen sollte.

Preis p. Kilopaket 70 Cts. Versand nach auswärts. Zu beziehen bei Frau Ww. Walter-Hostettler Kesslergasse 2, Bern 156

Nervenschmerzen, Ischias, Rheuma, Gicht.

In einem Tag von seinen entsetzlichen Schmerzen befreit

Herr Joseph Wilhelm M. schreibt: «Seit 2 Monaten litt ich derart an Ischias, dass ich nicht gehen und nicht stehen, und dass Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreiben mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke Togonal mit. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wieder hergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort das überaus billige und unfehlbar wirkende Togonal zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe bedauern». Ähnlich berichten viele Hunderte, welche Togonal gegen Rheumatismus, Hexenschuss, Gicht, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen und Neuralgie gebrauchten. Es gibt nichts Besseres. Alle Apotheken führen Togonal-Tabletten. Preis per Packung r. 5.—. Chem.-pharmaz. Laboratorium Uster (Zürich). 127

Fehlen Drucksachen



Ich liefere alle vorkommenden Drucksachen
in bester Ausführung und zu
mässigen Preisen

Jules Werder, Buchdruckerei, Bern

Neuengasse 9

Telephon 672

Spezialgeschäft

für **schwarze Stoffe** und
sämtliche **Trauerartikel** von

W. Pezolt

Bärenplatz 6 BERN. Bärenplatz 6
Vorteilhafte Preise 161

Heidelbeeren

zu Fr. 1.20 per Kilo franko ver-
sendet **A. Delucchi, Arognio**
(Tessin) 204

Tupfenmüll

(gewobene Plattstich) solide,
schöne Ware, geeignet für

Vorhänge,
Schürzen, Blousen, etc liefert me-
terweise, direkt ab Fabrik zu äus-
serst günstigen Preisen: 203

Emil Voellmy, Trogen.

Verlangen Sie Muster.

Existenz

194

oder Nebenverdienst

durch Errichtung eines Postver-
sandgeschäftes, streng reell, kein
Kapital nötig, bequem im Hause
zu erledigen. Muster und Anlei-
tung gegen **45 Rp.** auch Brief-
marken. **Merkur, Alvaneu-Bad.**

Spezialgeschäft

Zum „Seifenkeller“

Marktgasse 53 183

empfeilt la. **Marseiller-Seife**
sowie la. **Riviera-Speiseöl** (Oli-
ven u. Arachid) bestens u. billigst.
290 **E. Zryd.** Telephon 4029.

Kleines feuilleton

Riesenaufwand für einen Kunstfilm.

Amerikanischen Filmschaffern ent-
nehmen wir eine recht interessante Zu-
sammenstellung des Aufwandes, den ein
großer Kunstfilm erfordert. Als Bei-
spiel wird die Verfilmung der Novelle
„Die vier Reiter der Apokalypse“ von
Vicente Blasco Ibanez erwähnt, die
eine Arbeit von sechs Monaten erfor-
derte. Mehr als 12,000 Personen waren
bei der Filmaufnahme beschäftigt. Ueber
125,000 Tonnen Steine, Stahl, Holz
und anderes Baumaterial wurden außer-
jenseits des Atlantik, die immer vorhanden
sind, beim Bau der massiven Hallen für
das gewaltige Schauspiel verwendet. Ein
ganzes französisches Dorf, das 6000 Per-
sonen hätte beherbergen können, wurde
aufgestellt und dann vor der Camera
vernichtet. Jedes Haus war wohnfertig,
nicht etwa eine täuschende Fassade. An
Ort und Stelle wurde eine eigene Kos-
tümfabrik für die Bekleidung der Mit-
wirkenden geschaffen. Auch eine eigene
Waffenfabrik war erforderlich. Mehr als
500,000 Fuß Rohfilm wurden bei der
Aufnahme verwendet. Wenn die Novelle
auf der Leinwand erscheint, wird die
Länge des Films aber auf 15,000 Fuß
reduziert sein. 14 Photographen besorg-
ten die Aufnahmen. Feldküchen und eine
vollständige Verpflegungskommission von

90 Personen mußten die Verpflegung
der 12,000 Personen sichern. Zur In-
nenausstattung der Gebäude wurden
Kunstwerke aus öffentlichen und privaten
Sammlungen geliehen, für die allein an
Versicherungen 375,000 Dollars bezahlt
werden mußten. In den Hauptrollen
wurden zwölf Darsteller beschäftigt, die
alle den Anspruch darauf erheben, wirk-
liche „Sterne“ zu sein. Die Filmauf-
nahme wurde durch 15 künstliche Re-
gisseure besorgt, die alle durch ein be-
sonders erstelltes Telefonsystem mit
dem Generalregisseur in Verbindung
standen, weil die Handlung sich über ein
Terrain von vielen Quadratmeilen Um-
fang verteilte. Der Statist ist schließ-
lich nur noch hinzuzufügen, daß min-
destens 2000 Aufführungen des Films
erfolgen müssen, um die Herstellungskosten
des Films zu sichern.

Künstliche Weltsprachen.

Wer der Ansicht ist, Esperanto und
Volapük seien die einzigen Weltsprachen,
der irrt sich. Mit dem Problem, die
ganze Menschheit zu einer Sprache zu
befehren, haben sich — und zwar auch in
der neuesten Zeit — viel mehr Leute
befaßt, als man gewöhnlich annimmt.
Dem Esperanto sucht schon seit Jahren
das Ido mehr oder weniger erfolgreich
Konkurrenz zu machen, es ist im wesent-
lichen allerdings nur ein noch sehr ver-
einfachtes Esperanto. Wie Esperanto und

Ido, so ist auch Mondea, dessen Erfin-
der J. Scheerer in Berlin sich mit 18
Buchstaben begnügt, auf dem Lateini-
schen aufgebaut. Einen Versuch, alle
sozusagen „romanischen“ Kunstsprachen
zu einer höheren Einheit zu verbinden,
bedeutet die „Lingua internacional“ des
Franzosen Jean Barracl. Esperanto, Ido
u.ä. werden als „Dialekte“ dieser Ein-
heitsprache angesehen. Eigene Wege
gehen die Erfinder des Pan-Kel (Max
Walb) und des Weltparl (W. von Ar-
nim). Ersterer hat eine besondere Vor-
liebe für gewisse Lautverbindungen, die
halb süddeutsch, halb altemexikanisch an-
muten. „Mikroskop“ heißt im Pan-Kel
„Kifl“, Klingel = „biml“, Fräulein
= „imanl“. Ein vereinfachtes Deutsch
als Weltsprache empfahl während des
Weltkrieges ein bayrischer Gymnasial-
professor Dr. A. Baumann. Er nannte
seine Sprache „Wedea“. Folgende Bei-
spiele mögen sie charakterisieren: „Wi
befin sit ire fater?“ — „Er hawen eine
starke snupen“. — „It bit si, buk, wele
it hawe geki si, su schiten luruf, weil
meine swetter meg lesen es.“ Das klingt
ja gerade wie die bekannten Briefe des
denkenden Hundes Rolf.

Spruch.

Gib niemand ungebeten Rat,
Er könnte, wenn befolgt mißglücken,
Und dir legt man die Schuld der Tat
Als schwere Last dann auf den Rücken.

Bobensiedt.